

2) Von Zweifeln ist mein Leben übermannt,/ mein Unvermögen hält mich ganz gefangen./ Hast du mit Namen mich in deine Hand,/ in dein Erbarmen fest mich eingeschrieben?/ Nimmst du mich auf in dein gelobtes Land?/ Werd ich dich noch mit neuen Augen sehen?

3) Sprich du das Wort, das tröstet und befreit/ und das mich führt in deinen großen Frieden./ Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt,/ und lass mich unter deinen Kindern leben./ Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst./ Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.

Gebet: (Bernhard Meuser)

Wie schwer ist es Herr, an einem roten Faden zu bleiben. Wie schwer ist es, der zu bleiben, der ich bin. Den du erschaffen hast. Den du täglich von mir erwartest. Durchschau mich, Herr, wenn ich mich hinter fremden Berufungen verberge. Führe mich auf den Weg, den schmerzlich-schönen, einzig gangbaren Weg meiner eigenen Berufung.

Stille

Vater unser im Himmel...

Segen: (Hesekiel 34,16)

Gott, der HERR, der uns zusagt: *Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist, der segne uns.*
Amen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht Pastor Helmut Gerber

Weitere Texte unter www.kirchengemeinde-neuburg.de

Hauspostille zum 1. Sonntag nach Trinitatis am 19. Juni 2022

Wir machen uns in der geglaubten Gemeinschaft und der Gemeinschaft im Haus auf und segnen uns für den Weg:

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Mit diesem 1. Sonntag der Trinitatiszeit beginnt nach der *Festhälfte* des Kirchenjahres mit Weihnachten, Ostern und Pfingsten und den zugehörigen Zeiten, die *festlose* zweite Hälfte des Kirchenjahres, in der es um unser Leben als Christen geht. Wie geht es weiter? An diesem Sonntag machen wir mit Pfingsten ernst: *Ihr werdet meine Zeugen sein*, hatte der auferstandene Christus seinen Jüngern gesagt: Nun sagt er uns im Wort für die Woche: *Wer euch hört, der hört mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich* (Lk 10,16a). Menschwerdung Gottes: Wir bringen Gott zur Welt in dem, was an uns ablesbar ist: An unseren Worten, aber auch an unserem Leben: Liebe, Treue, Offenheit und Risikobereitschaft... Das ist viel verlangt, aber noch mehr zugetraut. Gott sei Dank wird uns die Kraft des Heiligen Geistes an die Seite gestellt. Also nur Mut!

Einstimmung: (mit Psalm 13,6a und Psalm 34,2-3.10-11):

***Ich traue darauf, dass du gnädig bist;/
mein Herz freut sich, dass du so gerne hilfst.***

Ich will den HERRN loben allezeit; *
sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

Meine Seele soll sich rühmen des HERRN, *
dass es die Elenden hören und sich freuen.

Fürchtet den HERRN, ihr seine Heiligen! *
Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.
Reiche müssen darben und hungern; *
aber die den HERRN suchen,
haben keinen Mangel an irgendeinem Gut.

*Ich traue darauf, dass du gnädig bist;/
mein Herz freut sich, dass du so gerne hilfst.*

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und den Heiligen Geist.
Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen.

Wir öffnen uns für den Herrn, der im Geist schon da ist:

Kyrie eleison - Herr, erbarme dich
Christe eleison - Christe, erbarme dich
Kyrie eleison - Herr, erbarm dich über uns.

Sein Geist öffnet uns das Herz für seine Verheißung:

Ehre sei Gott in der Höhe - und auf Erden Fried, den Menschen
ein Wohlgefallen Gottes!

Dir Gott im Himmel Preis und Ehr./ den Menschen Fried auf
Erden./ Allmächtger Vater, König und Herr./ du sollst
verherrlicht werden./ Herr Christ, Lamm Gottes, erbarme dich;/
du bist der Höchste ewiglich/ im Reich des Vaters. Amen.

Wir beten in der Stille...

Herr, guter Gott: Du segnest, und wir sollen ein Segen sein. Du
redest, und wir sollen deine Boten sein, die die Welt in deinem
Licht erscheinen lassen. Da geht etwas von Hand zu Hand.
Öffne unsere Herzen, unsere Sinne und unseren Verstand für
deine Gegenwart, für deine Leidenschaft, durch Christus, unsern
Herrn. Amen.

Lesung des Evangelium Lukas 16,19-31

Dann respektiere die anderen, in dem, was sie beitragen können.
Wir sind alle nackt geboren worden und nur mit Hilfe anderer
das geworden, was wir sind. Gib den anderen die Möglichkeit,
sich einzubringen und sie sie in ihrer Arbeit. Ja und schließlich
willst du geliebt sein? Dann verschenke Liebe, gib den anderen
um ihrer selbst willen. Geh aus deinem Haus, deiner Welt, damit
du über den Lazarus vor deiner Tür stolperst.

Wenn du dich nicht so öffnest für das Ganze der Welt und
des Lebens, sondern nur um dich selbst und deine Bedürfnisse
und Ängste kreist, dann wird dich nicht einmal einer, der von
den Toten zurück kommt, aus deinem Kreisen um dich selbst
herausholen. Aber da kannst du nicht bleiben. Der Tod setzt
einen anderen Zusammenhang. *Herr, lehre uns bedenken, dass
wir sterben müssen, auf dass wir klug werden* - dass wir das Heil
nicht davon erwarten, dass wir die böse Welt ausblenden,
sondern uns auf die ganze Welt einlassen mit Hilfe von *Mose
und den Propheten*, die vom Leben mit Gott in der welt erzählen
und uns einladen, uns immer wieder neu darauf einzulassen, uns
zu verlassen, uns darauf zu verlassen, dass wir auf einem Weg
mit Gott sind, dazugehören sollen und einen Platz haben, weil
wir gesehen sind und geliebt, bis das einmal ganz offenbar sein
wird, was wir jetzt in Bruchstücken sehen. Amen.

Glaubensbekenntnis

Lied der Woche: (*Gesangbuch Nr. 382*)

Innerlich und oder auch äußerlich gesungen:

1) Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr;/ fremd wie dein
Name sind mir deine Wege./ Seit Menschen leben, rufen sie
nach Gott;/ mein Los ist Tod, hast du nicht andern Segen?/ Bist
du der Gott, der Zukunft mir verheißt?/ Ich möchte glauben,
komm mir doch entgegen.

sondern auch: *Du sollst deinen nächsten lieben wie dich selbst* (3. Mose 19,18). Vorausgesetzt ist in der Geschichte Jesu ein Tun-Ergehens-Zusammenhang, wie in Israel und in der Antike überhaupt. Es gibt eine Korrelation zwischen deinem Verhalten und deinem Ergehen. Gott straft eigentlich nicht. Wir Menschen brocken uns die sprichwörtliche Suppe selber ein, die wir auslöffeln müssen. Gott greift da ein, wo dieser Tun-Ergehens-Zusammenhang gestört ist. Und Gott sorgt auch dafür, dass Leben möglich ist, wo es danach eigentlich ausgeschlossen wäre und gibt dem Kain zum Beispiel nach dem Mord an seinem Bruder Abel trotzdem wieder Lebensmöglichkeiten. Gott ist, sagt Jesus auch in dieser Geschichte, ein Anwalt des Lebens: Lazarus hat ein *Recht auf Gutes*, dass ihm dann in Abrahams Schoß gegeben wird, wo er es im Leben nicht erfahren hat. Gott schafft nicht Menschen für das Elend. Das gilt für Dich Reicher, aber das gilt auch für einen wie Lazarus. Es ist nichts Neues, sondern von Anfang an Gottes Willen. Deine Aufgabe ist, den Lazarus neben dir nicht aus den Augen zu verlieren, wie es bei den Propheten heißt: *Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: Nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott* (Micha 6,8).

So sagt es Jesus mit dieser Geschichte und so gilt es auch jetzt: Es ist alles da, was du brauchst, um das Leben nicht zu verfehlen, Mose und die Propheten, und das ist genug Anleitung, dich aus deinem Kreisen um dich selbst zu holen: Dass du wahrnimmst, da lebst nur in Beziehung recht: Nimm wahr, was dein Bedürfnis ist - es geht auch den anderen so. Nimm wahr, dass du einen Platz im Leben brauchst, dann respektiere auch den Wunsch der anderen danach und hilf ihnen, ihren zu finden. Lass den Armen nicht vor Deiner Tür verrecken. Am Ende sicherst du deinen Platz nicht, indem du die Tür abschließt, sondern indem alle ihren Platz bekommen. Du möchtest gesehen werden, in dem, was du darstellst? Als Reicher mit Ansehen?

Halleluja! Deine Zeugnisse sind gerecht in Ewigkeit, *
unterweise mich, so lebe ich. Halleluja!

Wir hören auf den Text indem wir uns selbst laut vorlesen:

Es war ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbares Leinen und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Ein Armer aber mit Namen Lazarus lag vor seiner Tür, der war voll von Geschwüren und begehrte sich zu sättigen von dem, was von des Reichen Tisch fiel, doch kamen die Hunde/ und leckten an seinen Geschwüren.

Es begab sich aber, dass der Arme starb, und er wurde von den Engeln getragen in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und wurde begraben. Als er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Gedenke, Kind, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun wird er hier getröstet, du aber leidest Pein. Und in all dem besteht zwischen uns und euch eine große Kluft, dass niemand, der von hier zu euch hinüberwill, dorthin kommen kann und auch niemand von dort zu uns herüber.

Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, dass du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham aber sprach: Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.

Ehre sei Dir, Herr,/ Lob sei Dir Christus.

Gedanken zum Evangelium:

Wovon handelt diese Geschichte, die Jesus erzählt? Vom Jenseits? Könnte man denken, da sind wir ja neugierig. Nein, es geht Jesus um unsere Gegenwart. Handelt sie von dem, was am Ende ist, denn vom Ende, vom Ziel her ordnet sich ja alles ein? Nein, sondern von dem, was wir jetzt tun oder lassen, und darum worauf wir jetzt hören, wozu wir dadurch auch jetzt gehören. Die Vorstellungen, die Jesus als Rahmen der Geschichte schildert, die sind sozusagen zu Jesu Zeiten Allgemeingut - zumindestens für die, die wie die Pharisäer und Jesus auch davon ausgehen, das Gottes Treue über den Tod hinaus steht. Die Frage nach Gottes Treue zu denen, die ihm treu sind, das ist etwa 200 Jahre früher der Ausgangspunkt für die Vorstellung von einer Auferstehung der Toten in Israel gewesen: Was ist mit denen, die als Märtyrer früh starben, deren Leben abgebrochen war und die dabei nicht selbst die Schuld hatten? Warum durften diese besonders Treuen kein erfülltes Leben haben, an dessen Ende sie alt und lebenssatt sterben konnten? Die ursprüngliche Vorstellung im alten Israel war, dass man in der Familie, in den Nachkommen weiterlebt, die einzelnen dämmern höchstens als Schatten irgendwo in der Unterwelt, aber daran hatte man kein Interesse. Die Sadduzäer (nach Zadok, dem Priester Davids, 2.Sam 8,17), die Priester am Tempel in Jerusalem, hielten sich nicht an das *gesetz und die Propheten*, für sie galt nur das Gesetz, die 5 Bücher Mose als heilige Schrift. Sie glaubten nicht an ein Weiterleben nach dem Tod, weil es in den 5 Büchern Mose nicht vorkommt. Sie versuchten gelegentlich Jesus mit einer konstruierten Geschichte davon zu überzeugen, dass die Hoffnung auf eine Auferstehung der Toten Unsinn sei (Mt 22,23-33). Aber Jesus erzählt hier als Rahmen die pharisäische Vorstellung, nach der wir Menschen keine unsterbliche Seele

haben, aber Gottes Treue unsterblich ist:

Der Name *Lazarus* bedeutet: Gott erbarmt sich. Und es ist schon mit einer drastischen Selbverständlichkeit geschrieben, dass Lazarus in Abrahams Schoß kommt und der Reiche einfach begraben wird und sich dann in der Gottesferne wiederfindet, in der er gelebt hat, im Hades, diesem *Ort der Qual*. Das, was in dieser Geschichte dargestellt wird, ist übrigens nicht das Weltende, sondern nur der *Zwischenzustand* zwischen unserem Tod und dem Ende der Welt: In Abrahams Schoß werden die Kinder Abrahams aufbewahrt bis zum jüngsten Tag, zum Gericht und zum Anbruch der neuen Weltzeit Gottes, wie es im Gesangbuch heißt (Nr.397): *Ach Herr, lass dein lieb' Engelein/ an meinem End die Seele mein/ in Abrahams Schoß tragen./ Der Leib in seim Schlafkämmerlein/ gar sanft ohn alle Qual und Pein/ ruh bis zum Jüngsten Tage./ Alsdann vom Tod erwecke mich,/ dass meine Augen sehen dich/ in aller Freud, o Gottes Sohn,/ mein Heiland und mein Gnadenthron./ Herr Jesu Christ, erhöre mich,/ erhöre mich./ Ich will dich preisen ewiglich.*

Jesus erzählt das nur als Rahmen. Es geht ihm darum, wie wir uns jetzt verhalten. Und da ist uns alles gesagt: *Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.* Vorausgesetzt ist in dieser Geschichte, *bei Mose und den Propheten* steht, dass man den Armen nicht vor seiner Tür liegen und verrecken lässt, und ungerührt in seinen feinen Purpurkleidern feiert. Bei Mose und den Propheten geht es immer um das Verhältnis unter uns Menschen und um das mit Gott, und wie diese Verhältnisse wieder geheilt werden: Denn eines ist ohne das andere nicht zu haben. Wie Jesus im Gespräch mit dem Schriftgelehrten im sogenannten Doppelgebot der Liebe aus dem Gesetz zitiert: Es reicht nicht der erste Teil: Du sollst Gott lieben *von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit aller deiner Kraft* (5. Mose 6,4-5),